

ständig Blüthen und Knospen, so lange bis der Schnee fiel, das Wetter wurde rauh und feucht, der Rosenstock beugte sich zur Erde. Die Schnecke kroch in die Erde.

Es begann ein neues Jahr, die Rosen kamen hervor, und auch die Schnecke kam wieder zum Vorschein.

„Nun sind Sie ein alter Rosenstock!“ sagte sie, „Sie werden nun bald ausgehen müssen. Sie haben der Welt Alles gegeben, was Sie in sich hatten; ob es irgend von Bedeutung war, ist noch die Frage, ich habe keine Zeit, darüber nachzudenken; aber das ist doch klar, Sie haben nicht das Geringste für Ihre innere Entwicklung gethan, es wäre sonst wohl etwas Anderes aus Ihnen hervorgegangen. Können Sie das leugnen? Sie werden nun bald zu lauter dürrn Stöcken werden! Verstehen Sie, was ich sage?“

„Sie erschrecken mich!“ sagte der Rosenstock. „Daran habe ich nie gedacht!“

„Nein, mit dem Denken haben Sie sich niemals abgegeben! haben Sie jemals sich Rechenschaft davon gegeben, warum Sie blühten, und wie es mit dem Blühen zuzuging? ob auf diese und auf keine andere Weise?“

„Nein!“ sagte der Rosenstock. „Ich blühte freudig, weil ich nicht anders konnte. Die Sonne war so warm, die Luft so erfrischend, ich trank den klaren Thau und den kräftigen Regen; ich athmete, ich lebte! Es stieg von der Erde eine Kraft in mir herauf, es kam eine Kraft von oben herab, ich empfand ein immer neues, immer großes Glück, und darum mußte ich immer blühen; es war mein Leben, ich konnte nicht anders!“

„Sie haben ein sehr bequemes Leben geführt!“ sagte die Schnecke.

„Gewiß! Alles wurde mir gegeben!“ sagte der Rosenstock; „aber Ihnen ward noch mehr gegeben! Sie sind eine denkende,